

**Pressekonferenz**

**"Arzneimittelausgaben 2008 –  
Die Prognose"**

05. September 2007  
Berlin

Statement von:

Wolfgang Schmeinck,  
Vorstandsvorsitzender des BKK Bundesverbandes

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Für die Finanzplanung der Krankenkassen ist es sehr wichtig, in den verschiedenen Ausgabenbereichen seriöse Schätzungen über die zu erwartende Kostenentwicklung zu bekommen. Nur so kann der Beitragssatz solide kalkuliert und gegebenenfalls rechtzeitig angepasst werden. Deshalb ist es zu begrüßen, dass mit Hilfe der Methodik des Arzneimittel-Atlas eine seriöse, empirisch fundierte Prognose zu den Entwicklungen der Arzneimittelausgaben vorliegt, aufgrund derer es den Vertragspartnern möglich sein wird, präziser als bisher in die Verhandlungen einzusteigen.

**Seite 2/3**

Die vorliegende Prognose schätzt den voraussichtlichen Ausgabenanstieg für Arzneimittel für das Jahr 2008 auf insgesamt 2,2 Milliarden Euro (7,9%), was rund 0,2 Beitragssatzpunkten entspricht.

In dieser Summe stellen die Impfstoffe mit ca. 490 Mio. Euro die größte Einzelposition dar. Impfstoffe wurden von den Krankenkassen bisher als freiwillige Satzungsleistungen gewährt und sind seit Juli 2007 in Folge des GKV-WSG in den allgemeinen Leistungskatalog übergegangen. Dieser Trend zu einer stärker präventiv orientierten Medizin ist politisch gewollt und wird auch von den Krankenkassen als sinnvolle Investition in die Gesundheit der Bevölkerung begrüßt. Im Gegenzug können die Krankenkassen in 2008 durch individuell mit den Herstellern verhandelte Rabatte Einsparungen in der Größenordnung von 350 Mio. Euro erzielen. Hinzu kommen Einsparungen aus dem starken Preiswettbewerb im festbetragsgebundenen Segment, die sich schon 2007 auf über eine Milliarde Euro summiert hätten, wenn die Preise auf Grund der Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht um annähernd 700 Mio. Euro gestiegen wären.

Positiv lässt sich für die Patientinnen und Patienten vermelden, dass trotz steigender Ausgaben die Höhe der Zuzahlungen sinken wird. Im Jahr 2007 werden die Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung 400 Mio. Euro weniger für Arzneimittel zuzahlen müssen, für das Jahr 2008 sind weitere 60 Mio. Euro weniger zu erwarten.